

Prof. Dr. Alfred Toth

Materie, Energie und Geist als Elemente einer transitiven Relation

1. Dass es neben der klassischen Dichotomie von Materie und Geist noch etwas Drittes, Vermittelndes, gibt, verdankt man den genialen Gedanken, die in Gotthard Günthers „Bewusstsein der Maschinen“ (1963) stehen. Dort wird z.B. erläutert, „dass die Kybernetik die Sicht auf eine dritte Transzendenz frei legt, nämlich die spezifische Transzendenz des Prozesses“ (1963, S. 36). Für die drei zugehörigen Ontologien gilt: 1. Materie ist zerstörbar, 2. Geist ist sterblich, 3. Information/Energie kann verschwinden. Nun bestimmte Bense das Zeichen als „Disjunktion zwischen Welt und Bewusstsein“ (1975, S. 16). Daraus folgt mit dem vorher Gesagten, dass Information das vermittelnde Dritte zwischen Materie und Geist ist.

2. Günther (1978, S. 25) geht aber einen entscheidenden Schritt weiter: Basierend auf der Einsicht, dass es im Bereich der Energie Erhaltungssätze gibt, konstruiert er eine transitive Relation zwischen den drei kosmologischen Größen:

capable of isolation. The assumed metaphysical parity of Thought and Being permits a consistent system of formalization (logic) only if we regard these two primordial components of Reality as a symmetrical exchange relation. But such a relation isolates the two components completely from each other. Mind and Matter belong to different metaphysical dimensions; they do not mix. There is no such division between the energetic and the material state of the Universe. The Einstein equation $E = mc^2$ states that energy may be converted into mass and vice versa. But there is no analogous formula for the conversion of thought into matter or meaning into energy. We know as an empirical fact that our brain is a physical system where certain largely unknown - but physical - events take place. These represent to the observer a combination of electrical and chemical data¹⁶ producing a mysterious phenomenon which we might call meaning, consciousness, or self-awareness. In view of this fact we must either retreat into theology and speak of a supernatural soul which only resides in this body as a guest, or assume that matter, energy and mind are elements of a transitive relation. In other words there should be a conversion formula which holds between energy and mind, and which is a strict analogy to the Einstein equation. From the view-point of our classic, two-valued logic (with its rigid dichotomy between subjectivity and objective events) the search for such a formula would seem hardly less than insanity. The common denominator between Mind and Matter is metaphysical and not physical according to a spiritual tradition of mankind that dates back several millenia. The very structure of our logic implies this metaphysical belief.

Die drei auf Austauschrelationen basierenden Relationen, die eine transitive Relation bilden, können demnach wie folgt notiert werden:

1. Mat \leftrightarrow Geist
2. Geist \leftrightarrow Energie
3. Mat \leftrightarrow Energie

Unter Verwendung der Schreibung in Toth (2010), d.h. lateinischer Buchstaben für Zeichenrelationen, Frankturbuchstaben für Objektsrelationen und hebräischer Othioth für Bewusstseinsrelationen:

1. $(M, \Omega, \mathcal{J}) \leftrightarrow (\aleph, \beth, \beth)$
2. $(\aleph, \beth, \beth) \leftrightarrow (M, O, I)$

$$3. (M, \Omega, \mathcal{F}) \leftrightarrow (M, O, I)$$

3. Wie bereits in Toth (2010) aufgezeigt, werden zunächst die Stiebingschen Objektklassen abgebildet, und zwar nicht direkt auf Zeichenklassen, sondern auf „disponible“ Relationen (Bense 1975, S. 44 f., 65 f.) des „präsemiotischen Raumes“:

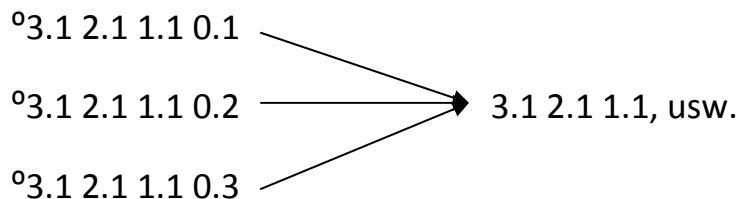
$$000 \quad \rightarrow \quad {}^*{}^{\circ}3.0 \ 2.0 \ 1.0 \ 0.0$$

$$\begin{array}{l} 001 \\ 010 \\ 100 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 001 \\ 010 \\ 100 \end{array}} \right\} \begin{array}{l} {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.1 / {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.2 \ 0.2 / {}^{\circ}3.1 \ 2.2 \ 1.2 \ 0.2 \\ \rightarrow {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.2 / {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.2 \ 0.3 / {}^{\circ}3.1 \ 2.2 \ 1.2 \ 0.3 \\ {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.1 \ 0.3 / {}^{\circ}3.1 \ 2.1 \ 1.3 \ 0.3 / {}^{\circ}3.1 \ 2.2 \ 1.3 \ 0.3 / {}^{\circ}3.1 \ 2.3 \ 1.3 \ 0.3 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} 011 \\ 101 \\ 110 \end{array} \left. \vphantom{\begin{array}{l} 011 \\ 101 \\ 110 \end{array}} \right\} \begin{array}{l} {}^{\circ}3.2 \ 2.2 \ 1.2 \ 0.2 / {}^{\circ}3.2 \ 2.2 \ 1.3 \ 0.3 \\ \rightarrow {}^{\circ}3.2 \ 2.2 \ 1.2 \ 0.3 / {}^{\circ}3.2 \ 2.3 \ 1.3 \ 0.3 \end{array}$$

$$111 \quad \rightarrow \quad {}^{\circ}3.3 \ 2.3 \ 1.3 \ 0.3$$

4. Diese 15 präsemiotischen Zeichenklassen, die ja topologische Faserungen der 10 Peirceschen Zeichenklassen sind, lassen sich somit einfach nach „Weglassung“ der Faserungen (d.h. der O°_i) auf die 10 Peirceschen Zeichenklassen abbilden, so dass also von mehreren „disponiblen“ präsemiotischen Zeichenklassen jeweils genau 1 ausgewählt wird, z.B.



4. Was nun noch zu tun bleibt, ist die Abbildung der 10 Zeichenklassen auf die 8 Bewusstseinsklassen vorzunehmen. Diese ist allerdings nicht einfach das symmetrische Gegenbild der Abbildung der Stiebingschen Objektklassen auf die präsemiotischen Zeichenklassen, denn worauf würden wir diese Symmetrie stützen? Die Symmetrie beider Abbildungen wird allerdings durch die parametrischen Strukturen (010) und (111) garantiert, wie in Toth (2010) ausgeführt, d.h. diese übernehmen auf der Objektebene einerseits sowie auf der Bewusstseinssebene andererseits jene Funktion, welche die eigenreale Zeichenklasse auf der Zeichenebene übernimmt, wobei innerhalb des durch sie determinierten Dualitätssystems die Teilmenge der Zeichenklassen näher an die Bewusstseinsrelationen und die Teilmenge der Realitätsthematiken näher an die Objektrelationen angeschlossen werden.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Günther, Gotthard, Das Bewusstsein der Maschinen. Baden-Baden 1963

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-80

Toth, Alfred, Vom ontischen über den präsemiotischen zum semiotischen Raum. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010

7.8.2010